

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.



Anzeigerpreis: Die fünfjährige Korpusseite 12 M.
Anzeigerannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zepfstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Gebiete und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,80 M. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,45 M. und durch den Briefträger 1,80 M.
Bretteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, auch von unseren Boten und allen Käufern, Wohnorten: angenommen.

Antikliches Verhändlungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 102.

Donnerstag den 30. August 1917.

56. Jahrgang

Poincaré.

Wieder einer! Nach den Klängen von Belgien, Griechenland, Montenegro, Albanien, nach dem Kaiser von Serbien scheint als festes Staatsoberhaupt der Entente Staaten der Präsident der Republik Frankreich, Poincaré, ein Opfer des Weltkrieges zu werden. Wohlgeht es ihm das Beste, so wird nur der Gerechtigkeit Genüge getan; denn Herr Raymond Poincaré gehört zu dem kleinen Häuflein derjenigen Männer, die blindlings auf den Krieg loskürten. In seinen Fingern lebt die Welt, das Blut der Millionen, die in seinen Fingern leben liegen. Die Geschichte hat es noch nicht gewagt, wie weit der Präsident mit gemeiner Vorherrschaft beladen ist. Der friedensfreundliche Sozialist Jaures fiel zu Beginn des Krieges durch Mordhand, in diesen Tagen fand der Dekret der Pariser Regierungen Almerenda in der Untersuchungshaft den Tod auf geheimnisvolle und noch keineswegs aufgeklärte Weise. Das die Tragödien geheimnisvoller sind die Gerichte gezwungen werden können, das Eingreifen gegen Jaures' Mörder und die Klärung des Falles Almerenda von einem Termin auf den anderen zu verlagern, ist die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben, deutet sichtlich darauf hin, daß hinter den dunklen Taten eine sehr einflussreiche und mächtige Persönlichkeit steht. Poincaré ist jedenfalls der rücksichtslose Streber, dem jedes Mittel zur Erreichung seines Zweckes recht ist. Und das höchste Ziel dieses Politikers, darüber gibt es keine Ungeheuerlichkeit, war und ist die Zurückeroberung Elzas-Lotharingens durch Frankreich.

Ein offenes Geheimnis.

Nach keine der französischen Präsidentenwahlen ist so häufiglich verurteilt, als Poincaré, worden wie er im Januar 1913, aus dem Amt schied. Herr Poincaré als Sieger hervorgeht. Es war nicht bloß der Sieg des alten Ministerpräsidenten Clemenceau, der gegen Poincaré antrat, es waren die Siege und der Abwehrkampf aller bei innen und maßgeblichen Kreise der Republik, die den Rücktritt so lebensschwierig gestalteten. Nach dem Rücktritt des Präsidenten trat der republikanische Kongress eine Entschließung zu Gunsten des Gegenkandidaten Poincaré; Herr Poincaré aber beantragte die gleiche Entschließung mit einem ironischen Scherz, ohne auch nur im mindesten dem Gedanken Raum zu geben, durch seinen Bericht auf die Kandidatur Frankreich die Fortdauer seiner friedlichen Entwicklung zu gewährleisten oder doch wenigstens zu erleichtern. Mit der Wahl Poincarés zum Präsidenten tat die Republik einen Schritt zurück, der republikanische Kongress auf dem Wege zur Verwirklichung des Neuangebens. Das möchte man nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Entente-Ländern, und auch die Staatsmänner der Mittelmächte waren sich darüber nicht im Unklaren. Es kam, wie es kommen mußte. Poincarés verbrecherische Pläne gegen den Frieden der Welt gingen langsam, aber beständig ihrer Rufe entgegen.

Der Diktator.

Die Franzosen, die sich sozial auf ihre demokratische Staatsverfassung zugute taten und über das angebliche persönliche Regiment in Deutschland nicht genug können und getrenn kommen, sahen nicht oder wollten es nicht sehen, daß sie in einem Punkte nicht ledigen, der demokratische Schicksal als der Jökels war. Poincaré spielte, um seine Pläne nicht durchkreuzen zu lassen, den Diktator. Er machte Besuche und ließ sich besuchen von fremden Monarchen und Staatsmännern, bis die letzte Petersburger Reise Ende Juli 1914 zur Kriegserklärung führte. Schon in den ersten Januar Tagen des genannten Jahres war diese folgenschwere Reise angebrochen und im Mai des Jahres 1914 war von dem Kaiser Wilhelm gemeldet worden, daß die Abigung eines russisch-französisch-englischen Dreikönigsbündnisses Selbstherrlich traf Poincaré seine Abmachungen mit den Staatsoberhäuptern der Entente-Mächte; ohne Frankreich zu fragen, führte er es in den Krieg, ohne auch nur die eigene Regierung davon in Kenntnis zu setzen, schloß er zu Beginn dieses Jahres mit der Regierung des Jaren eine Geheimverträge, die Frankreich nicht nur den Anfall Elzas-Lotharingens, sondern auch den des ganzen westlichen Frankreichs zuwider. Jetzt endlich bricht das persönliche, für Frankreich so unheilvoll gewordenen Regiment Poincarés zusammenzubrechen. Der Senat in Paris beschloß, die Regierungstätigkeit des Präsidenten zu überführen. Das geringe Ergebnis dieser Überführung wird das Ende der Selbstherrlichkeit Poincarés sein. Nach ihm kommt der englische Diplomat Lloyd George an die Reihe, wenn König Viktor Emanuel von Italien nicht die Ehre des Vortritts beansprucht.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Blutige Niederlage der Engländer bei Langemarck. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern—Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen. Nachmittags setzte schlagartig heftiges Trommelfeuer gegen die kampfbereiten deutschen Langemarck und der Bahn Roulers—Worm ein.

unter Verwendung geförderter Panzerwagen und tiefliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zögerlicher Vordringung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinen Angriff durch Vorstößen starker Reservepartien nachdrück zu geben versuchte, überall zurück. Abends setzte unter nachmaliger gewaltiger Feuerleistung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis, der bis im unbedeutende Einbruchung vorrückte, war bis auf eine Stellung restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengeführten Artilleriefeuers zu danken. Westlich von Le Gâteau schloßerten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames kämpften die Franzosen am Wege Alençon—Sancy in Verhinderung zum Angriff vorzubereiten; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Courcillon und südlich von Alençon verließen Stützpunkt-Unternehmen für uns erfolgreich. Vor Teuchern herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Kämpfe um das von uns zurückgenommene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehörten 3 französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Fluß der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an; bei erfolglosen Zeilangriffen, die westlich der Straße Beaumont—Wadervalle vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. — In den letzten Tagen erlang Leutnant Wolf seinen 38. Aufstieg.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Sturmerfolg am Bruch. Einnahme von Wajan. Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern. Von der Duna bis zum Donjitz war die Gefechtsaktivität nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Auf dem Nordufer des Bruch nahmen römische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark veranzugten russischen Stellungen auf der Dolgot-Höhe und das Dorf Wajan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Höhen nördlich des Dolgot nach hartem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter dem Rastina-Abchnitt zurückgebliebenen Feindes sind schwer. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich von Soveja im Sultia-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genannten Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt. Heeresgruppe des Generalleutnants Prinz Leopold von Österreich. In einigen Abschnitten vor Artillerie- und Doljan-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Warbar bei Quimica angelegte feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Kernkraft übertrifft den Not- und Todvertrag. Die Daily News berichten aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat offiziell das frühere Abkommen der zarischen Regierung gegen einen Sonderfrieden angenommen. Natürlich handelt es sich bei dieser Annahme, wenn sie wirklich erfolgt ist, nur um eine Wirkung des von England ausgeübten Drucks.

Der italienische Krieg

Die 11. Jangschlacht dauert noch fort; aber selbst aus Cadorna's geförmlichen Meldungen geht hervor, daß die Italiener mit ihrem Verlauf wenig zuzufrieden sind. „Der Feind sucht mit äußerster Eiferhaltung und höchstem Aufbruch unsern Vorstoß gegen den Ofstrand zu begegnen. Unsere Truppen boten entschloßen dem neuen feindlichen Widerstand die Stirn und führten ihn an verschiedenen Punkten“. Das klingt nicht wie eine Siegesfanfare.

Ergebnisse Geländegewinn ohne strategischen Wert konnten die Italiener durch das Zurückbleiben der österreichischen Front auf dem nördlichen Teil des Kriegsschauplatzes berichten; aber dieser Gewinn ist nicht ihren militärischen Anstrengungen zu danken, sondern ist lediglich eine operative Maßnahme der überlegenen österreichischen Heeresleitung, die hierdurch äußerst geschicklich eine immerhin mögliche unglückliche Wendung der Schlacht zu vermeiden mußte. Im küstengebiet, besonders im Raume zwischen Costanjewica und der Sermada, also dort, wo ein Durchbruch einzig und allein die Italiener ihrem strategischen Ziele näher gebracht hätte, sind auch in den letzten Tagen wiederum alle Anstrengungen Cadorna's gescheitert, obwohl die Italiener auch hier versuchten, sich durch Umfassung und Druck von Norden her den Eingang in die Bergstellungen zu erzwingen. Die genannte Gegend im Jangobogen zwischen Log und dem Monte Sante stellt ein überaus wichtiges, armes Bergland dar, wenn auch der räumliche Gewinn nicht unbedeutend ist.

Dank der rechtzeitigen Zurücknahme der Front hinter einen starken Abschnitt stehen jetzt wieder die Italiener vor

einer neuen geschlossenen österreichisch-ungarischen Linie, in der die tatsächlichen und Geländevorteile in gleicher Weise auf Seiten unserer Verbündeten liegen. An den Punkten, gegen die der Hauptdruck der Italiener einlegte, nämlich nördlich von Ödrj im Raume des Monte San Gabriele und des Südtirols des Karst — der Sermada-Stellung — sind abgesehen von dem bedeutungslosen Erfolg der bei Verriten des Reichs tags entnommenen Abordnung mit eben Mitteln des Bundesrats eine Verzögerung, die dort zu einem Geländegewinn geführt hat, kann in weiterer Auswertung, nachdem die Zurücknahme der Front nach Süden durch die Zurücknahme der Linien abgesehen ist, niemals auf Erfolg führen.

Der freie Ausschuss.

Als ein Zeichen des Vertrauens zu der erprobten Treue und bewährten Kampftätigkeit des heutigen Volkes ist das innerpolitische Reformgesetz zu werten, das mit der Einführung des Reichstagsrechts für Preußen einleitet, in der Berufung von Parlamentariern in die Regierung seine Fortsetzung fand und in der schon erfolgten Bildung eines freien Ausschusses zur Feststellung der Antwort auf die päpstliche Friedensnote seine jüngste Blüte gefunden hat. Unter dem Vorhitz des Reichstagspräsidenten am Dienstag zum ersten Male die haben, den großen Eindruck des Bundesrats eine Beratung ab, die Bundesratsmitglieder, die nicht als Vertreter ihrer Staaten, sondern als in politischen Geschäften erprobte Staatsmänner fungieren, vertrauen sich aus den Befehlen Bayerns, Sachsens und Württembergs am preußischen Hofe, die Vertreter der übrigen Bundesstaaten werden abgesehen zu den Beratungen herangezogen. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Bundesratsstaaten herrscht Bestrebungen über die neue Maßnahme, die dem Bundesrat die Möglichkeit bietet, in Fragen der auswärtigen Politik mitzuraten. Diese Möglichkeit hatte er bisher nicht; da der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten lediglich auf die Eingekommene von Informationen durch die Reichsregierung beschränkt war.

Aber Parlamentarismus und Bundesregierungen sagt die „Bayerische Staatszeitung“, das Organ der bayerischen Regierung, daß durch die engere Zueignung des Reichstags mit der Reichsregierung die Rechte der Bundesstaaten nicht berührt werden dürften. Es dränge sich auch die Frage auf, ob denn der deutsche Reichstag, obwohl ihm eine Parlamentsherrschaft nicht zuzuschreiben, den parlamentarischen Aufgaben nicht in vollen Umfang gerecht geworden ist. Der Reichstag hat bemerkt, daß er seine Pflichten auch in schwersten Zeiten auf Grund des geltenden Rechts zu erfüllen vermag. Er ist in den Stand gesetzt worden, die ihm eingeräumte Kontrolle über die Handlungen der Regierung mindestens so sicher und ausgiebig auszuüben wie die Parlamente Englands und Frankreichs. Niemand ist er durch maßgebende Darlegungen in seinem Urteil irregeführt worden. Das Gleiche nicht man bestreuen können. Man denke nur an die bewußte Abgabe eines Lloyd George, um zu erkennen, von welchem Schläge der „Parlamentarismus“ ist, dem dergleichen verboten werden darf. Ein verlockendes Vorbild bieten die Verhältnisse in Paris und London maßlich nicht.

Der Hauptausschuss des Reichstages

legte seine Verhandlungen über die Verhältnisse in den besetzten Gebieten unter starker Anteilnahme von Regierungsvertretern und Abgeordneten aller Parteien fort. Nachdem die Erörterungen über Polen zum Abschluß gebracht waren, sollte vorher die Aussprache über die anderen besetzten Gebiete erfolgen, und zwar absehend von dem ursprünglichen und der besetzten Teile Nordfrankreichs. Nach Ablauf dieser Beratungen sollen am Mittwoch Stauer und Kurland an die Reihe kommen und sich erst dann die Debatte über die politische Position, den Belagerungszustand und die dazu vorliegenden Vordräge anschließen.

Wegen der am Dienstag nachmittags 5 Uhr zum ersten Male tagenden Sitzung der Freien Kommission beschloß der Ausschuss, seine Sitzung bereits um 2 Uhr nachmittags zu schließen. Über Erörterungen fand über Belgien und Nordfrankreich überhaupt keine Debatte statt, da feinerlei Wortmeldungen hierzu vorlagen, so daß man sofort zu Kurland und Stauer übergehen konnte. Auch diese Verhandlungen wurden wie die über Polen für streng vertraulich erklärt.

Im Not im Sturm.

Aber den Atlantischen Ozean brach ein schwerer Nordweststurm, gegen Schnee- und Hagelböen, gegen am bitteren Firmament graue, brohende Wolkenbänke. Entlos weil liegt die ungeliebte Wasserwüste, eine unabherrschbare, dunkle, graugrüne Fläche, auf der es überall aufleuchtet von sprühender Gischt, auf der, wie rastlos arbeiten von Millionen gewaltigen unsichtbaren Kräfte, die Wellen auf und ab mollen im ewia gleichen Spiel. Soweit das Auge blicken kann.

Keine russische Antwort auf die Papnote.

Klin. 27. Aug. Wie man der „Klin. Jg.“ aus Amsterdam telegraphisch, melde das Amsterdamer „Handelsblad“ aus Petersburg: Die Regierung hat sich entschlossen, die päpstliche Note nicht zu beantworten weil darin Rußland nicht erwähnt wird. Den Verbündeten werde von diesem Entschluß Mitteilung gemacht.

Die Hofnung des Papstes.

Kraau, 28. August. Wie das Krakauer polnisch-heraldische Blatt „Egus“ meldet, haben der Papst und Staatssekretär Gualpini am 25. August mit dem englischen Botschafter eine lange Konferenz gehabt, über deren Ergebnis aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, daß man im Vatikan Grund zu der Hofnung habe, daß die Unterhandlungen noch vor dem Herbst beginnen werden.

Das Ghaos in Anklam.

Stockholm, 28. August. Zur Eröffnung der Moskauer Konferenz veröffentlicht „Novoje Wremja“ eine überaus scharfe Schilderung der Lage Anklams. Das Blatt schreibt: Nachdem die sächsischen Regimenter die Waffen niedergeworfen haben und einsinken sind, haben die Deutschen neue Stützpunkte an der Rüste evoqué. Zumindest ist im Aufbruch. Wir müssen uns eilen die schlimmsten Dinge vorbereiten. Freunde der Deutschen gibt es nicht nur in der ukrainischen Wüste, sondern auch im sündlichen Bandage und im russischen Arbeiter- und Soldatenrat. Die Moskauer Konferenz sieht einem wilde furchterlichen Zerfall gegenüber.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 29. August 1917. — Auf Anregung der Handwerkerkammer hat sich hier am vorigen Sonntag den 26. August eine „Ein- und Verkaufsgewerkschaft für das Schmeiberg- und Sattlerhandwerk im Landkreis Weiskirchen mit dem Sitz in Leuchern“ gebildet. Von der Sache erkrankt man Herr Synodus Böhm anwesend. Es handelt sich vor allem darum, eine Organisation bei der Nachbesserung des Handwerks zu haben. (Auszeichnung.) Dem Vereinen Oswald Kofler, Sektionschef des Bergarbeiters Robert Wölner hier, wurde in den Rängen in Frankfurt das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. — Für 100 Millionen Mark Anleihe. Einen Mietsantrag in Höhe von 50 Millionen Mk. wird demnächst das deutsche Schneidewerke vom Reichsstellungsverband erhalten. Dieses beabsichtigt für nicht weniger als 100 Millionen Mark Anleihe für die behältige bürgerliche Bevölkerung verfallen zu lassen. Die Hälfte dieses Antrages im Werte von 50 Millionen Mark ist dem Schneidewerke zugewandt. Die Hälfte für die Anleihe werden von der Reichsstellungsverband geleistet. An den Leistungen können sich alle Schneidewerke beteiligen, also auch die nicht in einem Verband oder einer Anzugs Organisierten. Die Hersteller müssen die Stoffe und Zutaten bezahlen, auch die Abgabe verlegen, doch hat sich bereits eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, den Meistern Gelder für diesen Zweck herzugeben. Da bei Fortdauer des Krieges weiter solche Mietsanträge in Aussicht stehen, so ist das organisierte deutsche Schneidewerke gegenwärtig im Begriff, gegen zu treten, um von den jetztigen Anträgen des Reichsstellungsverbandes soweit als möglich zu erhalten. Dazu läßt in erster Linie Bezirks-Vereinsverbände ein.

(Leipzig.) Kythialopolis-Sänger (Denken.) Nächsten Sonntag, den 2. September werden obige Leipziger Dummheit in ihre neuesten, zeitgemäßen, heiteren Darbietungen im Gasthof zum Ochsenfuß Deuben zur Aufführung bringen. Der Humor, der ja zu allen Zeiten der große Zauberer war, der es immer verstand, die menschliche Seele zu ergötzen, ist stets ein gern gesehener Gast in unserm Dasein gewesen, und er ist es jetzt mehr denn je, er trägt jenes Element in unser Leben hinein, das uns immer wieder aufheitern und neuen Mut gewinnen läßt. — Die Kythialopolis-Sänger verstehen es, in all dem Ernst unserer Tage eine Heiterkeit anzubringen, die niemandem verletzt und jeden erheitert. — Wer sich also einige Stunden herzlich auslassen will, der verjähne nicht, die Vorstellung der Leipziger-Sänger zu besuchen. — Voranschlägliche Mitteilung am 30. August 1917.

Merseburg, 22. August. Wachstumsversteigerung zur Behandlung der Kriegsgelangenenen, richtete der Kommandeur der Banditurn-Inspektion Magdeburg, Generalleutnant Czetzell von Gieße gelegentlich der Befähigung des Landsturmbatalions an die Mannschaften beselben. Nach erfolgter Befähigung, bei der das bekanntlich von Major von Petersdorf befehligte Bataillon, in dem sich übrigens viele mit Orden ausgezeichnete Kämpfer von allen Fronten befinden, einen vortheilhaften Eindruck auf den General machte, richtete dieser ein kurze Ansprache über die Behandlung unserer Kriegsgelangenenen in Feindesland und demgegenüber diejenige der Feinde in unseren Lagern an die alten Landsturmer. Er bezeichnete darin die den feindlichen Kriegsgelangenenen im allgemeinen und im heftigen Lager im besonderen angelegene Behandlung viel zu harsch und besah den Reuten des Bataillons in ihrer Eigenschaft als Soldaten im Gefangenenerlager oder auf Wachpostenstands entschiedenen strengeren Aufsicht, ohne dabei natürlich vom Wege der Gerechtigkeit abzugehen. Auf jeden Fall müsse verhindert werden, daß die Gefangenenen den Wachtposten sowie der Zivilbevölkerung über den Kopf wachsen. — Damit hat der General Worte gesprochen, die wir rückhaltlos unterschreiben können und die zweifellos mit Genugthuung aufgenommen werden, denn die Gefangenenen werden, wie aus wiederholt gesagt worden ist, infolge der überaus humanen Behandlung in der letzten Zeit kippig und das Entweichen nahm infolgebeim zu sehr überhand. Das wird nun vielleicht anders werden.

Wärkhusen b. Camburg, 26. August. Das hiesige etwa 400 Morgen große Rittergut ging durch Kauf in den Besitz des Fabrikanten Wähler aus Oera über. Es ist dies bereits das zweite Rittergut im Bezirk, welches dieses Jahr in Fabrikantenbesitz überging. Das Gut, welches sich seit 1822 im Besitz der Familie Werber befindet, kostete damals 33 500 Taler, jetzt soll der Kaufpreis für das allerdings

auch erheblich vergrößerte Gut 750 000 Mk. betragen. Während vor 100 Jahren infolge der Befreiungskriege die Güterpreise erheblich sanken, so daß die Käufer sich nicht mehr zu halten vermochten und die meisten Rittergüter der Verfalligkeit verfallen werden mußten, ist jetzt im Weltkrieg das umgekehrte Verhältnis eingetreten.

Halle, 27. August. In St. Ulrich verletzte der Knecht Sippke die Dienstmagd Simonet, die seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte, durch zwei lebensgefährliche Messerstiche. Er selbst schloß sich eine Kugel in die Brust und mußte nach der chirurgischen Klinik in Halle gebracht werden.

Gardelegen, 28. August. In dem Kirchdorf Rufe bei Gardelegen wurde die 70jährige Frau des Gutsbesizers Dincks von zwei 16jährigen Burschen erschossen und ihre 31 Jahre alte Tochter erschossen. Die Burschen waren beim Betteln um Nahrungsmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind gefasst.

Essart, 26. August. Ein furchtbares Unglück hat sich in einer Solawirtschaft am Steiger beschäftigten Dienstmädchen selbst ereignet. Es griff zum Revolver, um sich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten. Dabei fiel es aber die Waffe zu tief, so daß die Kugel nur die Schenkel beider Augen zerstörte, so daß die Unglückliche für immer des Augenlichts beraubt sein wird. Schwere Verletzungen wurde sie mit dem Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt.

Leipzig, 27. August. In dem jetzt zur Messe hier unter das Dach mit Fremden besetzten Hotel „Stadt Rom“ brach gestern Abend ein gefährliches Gasleak aus. Es war in der 9. Mensur, als aus dem Dachstuhl des Hotels helllohernde Flammen schlugen, welche sofort gelöscht werden konnte, ist der Brand in einem Dachstuhl ausgebrochen, das von Angestellten des Hotels bewohnt wurde. Als die Feuerwehre binnen weniger Minuten an der Brandstätte erschien, wurde die Bekämpfung des Elements mit mehreren Schlauchleitungen sofort in Angriff genommen. Dem energischen Eingreifen der Wehr war es ganz besonders zu danken, daß das Feuer, das eine Zeit lang einen größeren Umfang anzunehmen und das gesamte Gebäude zu gefährden drohte, auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es bedurfte fast der Stunden ununterbrochener Hülfsarbeit, bis die Gefahr beseitigt war. Jedoch nahmen die Putzarbeiten noch längere Zeit in Anspruch. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen, und die Schützengasse ist, wenigstens der Gesamtsachen erheblich ist, unverletzt geblieben, so daß der Betrieb des Hotels keinerlei Störung erlitt.

Leipzig, 27. August. Heute Vormittag trafen die Korrespondenten von Zeitungen des westlichen und neutralen Auslandes zur Befähigung der Herbstmesse ein. Betreten waren österreichische, ungarische, bulgarische, türkische, schwedische, norwegische, dänische, holländische und Schweizer Dichter. Die ausländischen Journalisten wurden in ihrem Dasein durch den Direktor des Bures in der Württemberg empfangen, der vor ihnen einen kurzen Vortrag über die Bedeutung der Messen hielt; der erste Mundgang durch die Messenstraße schloß sich an. Der Aufenthalt der ausländischen Zeitungsreporter ist auf drei Tage bestimmt. Das Geschäft auf der Messe wird nach heute noch lebhafter als am Sonntag. Der Bezug der Fremden dauerte an.

Halle, 27. Aug. Der Firma Freund u. Co. hier wurden seit September 1916 bis Mai 1917 zu 20 000 Mark Kleidungsstücke gestohlen. Die Diebe wurden erst nach längerer Zeit ermittelt, und zwar in einem Arbeiter, seiner Tochter und einer Eisenbahnarbeiterin. Der Arbeiter hatte aus einem Geschäft stehenden Hinterlat die Füllung herausgenommen, was die beiden Frauen einfingern und herausgehupften. Die Sachen traten die Diebe zum Teil für sich selbst gehalten, verkauft und verschenkt.

Salzwedel, 27. Aug. 40 lebende Schweine wurden vor kurzem in der Nähe von Brehm bei Böhmi in Berlin beschlagnahmt. Der Händler Konrad Humte aus Salzwedel hatte auf dem Wege des Schleichhandels die wertvolle Ladung nach Berlin gebracht.

Wietmar, 27. Aug. Das Landgericht verurteilte den langjährigen hiesigen Polizeioberwachmeister Oskar Hüter wegen Verbrechen an einem 12jährigen Mädchen zu acht Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Der Brand in Salomki. Wie den Pariser Vätern aus Salomki gemeldet wird, ist das Feuer unter den Bewohnern schnell. Der Mezent ist in Begleitung von Benitoles in Salomki angekommen. Mehrere Häuser befinden sich ebenfalls dort. 15 000 Personen sind noch völlig obdachlos, 25 000 haben ihr Vermögen bei Wandaengossen und Fremden, 25 000 wurden in den englischen und französischen Lagern untergebracht, 5000 Wohnwagen sind stehen sich in den Umgebungen, andere wurden nach Al-Gieschenland übergeführt.

Der Fall Amerenda wächt sich in Frankreich zu einer Staatsaktion aus. Amerenda ist der im Gefängnis tot aufgefundenen Redakteur eines Pariser Poststellenblattes. Er regnet Verleumdungslagen, die Minister werden in die Angelegenheit hineingezogen. Der Streit um die Rechte des Soldaten? das ist immer noch die Frage. Der Untersuchungsrichter hat sich noch einmal in das Gefängnis von Fresnes begeben und verurteilt dort die Vorgänge zu rekonstruieren. Aber immer noch bleibt eine geheimnisvolle Mord: Der Gefängniswärter, der Amerenda aus der Schlinge befreit und auf das Bett gelegt haben soll, ist spurlos verschwunden. Wahrscheinlich hat er niemals existiert. Warum die Regierung nicht endlich nachgehakt hat, das fragen sich gerade auch die militärischen Minister. In der Bevölkerung gehen die misseligen Gerüchte, aber die Regierung schweigt. Leon Daudet, der Redakteur der „Action Française“, der oberste Spionagerichter Frankreichs, behauptet, er besitze den Schlüssel zum Geheimnis der Affäre Amerenda und wäre infolgedessen das ganze Komplott, das in Frankreich geschwieben wird, um den „faulen Frieden“ zu erzwingen, aufzudecken. Aber die Minister verschließen ihm die Tür. Die regierungstreuen Minister beschuldigen den alten Wölfe, dem verbrochenen Minister wegen die Moral Frankreich nicht mehr genügt zu sein. Sogar der „Matin“ ruft in Speerlicht nach „Wacht und Maßigkeit“. Frankreich wolle die ganze Wahrheit.

Öffentliche Sitzung des Königl. Obergerichts Leuchern am 28. August 1917. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer, Schöffen;

Herr Colowirt Albert Rogberg in Unternefa und Herr Bandwirt Th. Köhler in Jaidendorf. Staatsanwaltschaft: Herr Stadt-Sekretär Börlig als Amtsanwalt. Protokollführer: Herr Rechnungsrat Wähler.

1. Die Ehefrauen Alma Hilbrandt geb. Haupt und Verta W. geb. Kreyhalm, beide in Bonau, sowie der Gutsbesitzer Hermann Köhling in Schellau wurden wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung über Inanspruchnahme von Getreide- und Hülsenfrüchten vom 22. März 1917 mit je 10 Mk. Geldbuße ev. 2 Tagen Gef. bestraft.

Der Gutsbesitzer Heinrich Blume aus Ragitz und Frau Mine Gorbach geb. Raandorf in Obernefa wurden von demselben Vergehen freigesprochen.

2. Wegen Diebstahl von einer Uhr wurde der Arbeiter Fritz Müllers aus Leuchern mit einem Verweise bestraft.

3. Der Arbeiter Karl Naader aus Leuchern hat ein Paket Eisenlager im Werte von 12,80 Mk. von einem Wagen der Firma Gebhardt Zimmernann hier entwendet, weshalb er zu einem Verweise verurteilt wurde.

4. Eine Strafsache wurde verlag.

Hierauf wurden noch zwei Privatklagesachen erledigt.

Milieu.

Roman von Marie Luise Geyersberg. Nachdruck verboten.

Clarisse ging über eine sammetig gezeichnete Tafelplatte zu einem in voller Blüte stehenden Rosenbusch und brach eine der blühenden Blüten, um sie einem Strauß von Gartenrosen und blauen Glockenblumen beizugeben, welche sie aus dem Walde mitgebracht hatte. Sie wandte sich dann an Frau zur Spreng, welche an einem Gartentische saß, und fragte: „Denken Sie, daß ich meine Blumen hübsch geordnet habe?“

„Ja, sogar sehr hübsch; Sie haben die Rosen so geschickt angebracht, daß die andern Blumen daneben zur Geltung kommen.“

„Das habe ich Günstler abgelaufen!“ sagte das junge Mädchen mit leichtem Grinsen. „Er liebt es, Wald- und Gartentulpen in einem Strauß zu vereinen. Ich habe das sonst noch niemals gesehen; Günstler ist eben artig in allem.“

„Sprechen Sie das als ein Lob oder als einen Tadel aus, liebe Komtesse?“ fragte Frau zur Spreng lächelnd. „Anschließend mit ihrer Nadelarbeit beschäftigt, beobachtete sie insgeheim mit großer Aufmerksamkeit ihre schöne Geßtrich.“

„Als einen Tadel? — O, Frau zur Spreng! Sie wissen doch —“

„Was, mein Kind? Sie müssen fortfahren, wenn ich Sie recht verstehen soll.“

„Sie wissen, wie hoch ich Ihren Sohn verehere,“ sprach die Komtesse trübend, aber mit ihrem Ton. „Ja, Sie haben Recht, ich muß es anerkennen, mit bausischen Worten — Ihnen, seiner Mutter gegenüber — was sonst ein Mädchen sich kaum selbst zuzusprechen pflegt: Ich habe ihn lieb, Ihren Sohn, eben Sie, so lieb, daß es nicht auszuhalten, nicht auszuhalten ist; daß ich nur noch in dieser Liebe lebe und bin.“

Die lebendigen Worte aus dem Munde der Komtesse hatten, trotz der Freude, welche sie Günstlers Mutter herbeizogen, doch etwas Befriedigendes für dieselbe. Bei dieser Wärme und Selbstigkeit im Wesen Clarisses lag ein großer Teil des Reizes, den sie liebte, in ihrem milden, bescheidenen Wesen, durch welches alle ihre seltenen Vorzüge sich zu einem harmonischen Ganzen vereinigten. Bei solchen Naturen erdrückt uns leicht das nichtige Hervortreten eines besondern, alles beherrschenden Geistes.

So geschah es auch Günstlers Mutter. Aber hier war das sich offenbarende Gefühl ein tiefer, das sich befriedigend, daß ihre Überzeugung über den Freund nicht und sie unbedacht ausließ. „O, wenn doch mein guter Günstler hören könnte!“ Wüßte aber nicht sie inne, diese Zweifel aus Clarisse und sagte jedoch: „Ach, Komtesse, wieviel ich bereuen Sie es bald, Ihrer Empfindung einen so offenen Ausdruck gegeben zu haben, nachdem Sie doch in ruhiger Stunde —“ Sie brach ab, nicht wissend, wie sie von der Komtesse sprechen sollte, welche ihr Sohn von oben der Dame erlitten hatte, welche jetzt eine so lebensfähige Reizung zu ihm besaß.

Clarisse aber, jede Selbstheit lassend, ergänzte leise, doch in voller Aufrichtigkeit, die abgebrochene Rede der alten Dame: „Nachdem ich in einer ungesunden Stunde den schwer bereuten Fehler beging, — nicht allein mein Glück, das wäre zu verfluchen — sondern Günstlers Glück, seine teueren Hoffnungen opfern zu wollen. Ja, ich tat es, um demütig über Clarisse und über Ihren Sohn zu sein, die mir seitdem als hohe Kritiker erschienen sind, und einem Manne zu Liebe, den ich jetzt als einen gewissenhaften, höchlichsten erkannte habe.“ Sie ließ die Arme, welche sie noch immer in der Rechten hielt, auf den Tisch fallen, legte sich auf einen der Gartenstühle und blickte die Hände auf den Boden stellend, traurig vor sich hin.

Frau zur Spreng stand leise auf, näherte sich dem jungen Mädchen und lenkte zärtlich die Hand auf ihr blondes, welches Haar. „Armes Kind,“ murmelte sie, „am liebsten habe Sie gerollt, recht zu handeln. Ach Günstler! Ich hab' ihn überzogen, und so groß kein Schmerz gewesen sein mag, er hat Ihnen nicht einen Augenblick gegnirt?“

„Nicht gegnirt? Nein, er hat es bewiesen, als er — der Einzige — in meiner Verlossenheit mir zu Hilfe kam; als er mir das Verste, was mir gerettet werden konnte, den Schutz seiner treuen Mutter, prominell verfallte. Ach, es schmerzt ihn gewiß nicht, Sie zu bewegen, mich, die ihn so hoch verehrt habe, bei sich aufzunehmen.“

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, am 29. Aug. 1917.

Westlicher Kriegsdang. Unter dem Einfluß kürzlicher Mitteilung blieb fast durchweg die Feuerzucht in ruhigen Gängen. Zahlreiche eigene Erkundungsergebnisse brachten aus Gemüth an Gefangenen und Wunde.

Front des Generalobermarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Solchelle auf. Unser Gegenüber warf die Engländer aus der nördlichen von Frezenberg gewonnenen Einbildung zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerie nur

